



Ballett im Großraumwagen

Im Performance Express wird die Zugreise zum Kunsterlebnis VON ANNE LEMHÖFER

Schalter, Plakat und Kaffeeautomat auf dem Kunstbahnhof in Saarbrücken. Im Zug performen Natalia Murariu (Tanz), Matthias Franz Haubner (Trompete), Yun Hye Young (mit Maske), Byung Chul Kim hat sich das Projekt ausgedacht

Horror. Der Zug ist proppenvoll. Aber hinten in der Ecke, in der Vierersitzgruppe, ist noch ein schöner Fensterplatz frei. Gerade hat man sich hingesezt und »Glück gehabt« gedacht. Da fängt die Frau gegenüber an zu reden. Und hört nicht mehr auf. »Ich nehme ja sonst nie Lippenstift, aber heute dachte ich, es passt einfach.« Ach. »Ich muss gehen, es ist kein teurer, und ich weiß, die Farbe ist etwas grell ...« Man könnte nun mit einem freundlichen, aber bestimmten Lächeln nonverbal den Satz formulieren: »Ich möchte bitte in meinen gewohnten Bahn-Autismus verfallen und schweigend auf vorbeiziehende Kühe und Industriegebiete starren.« Aber es würde nichts bringen. Bis Metz wird die Frau mit dem hellroten Lippenstiftmund niemand mehr zum Schweigen bringen. Weil das hier kein normaler Zug ist.

Man merkt es schon daran, dass die zwei Stuttgarter Freundinnen um die 50, die ebenfalls im Karree der Redseligen sitzen, überhaupt nicht genervt wirken. Im Gegenteil: Sie hören zu und lachen vernünftig. Eine fragt: »Ist das nicht anstrengend, immerfort zu reden?« Oh ja, das sei es, antwortet Anna Gohmert. Aber sie quasselt schließlich nicht zum Spaß. Die 27-Jährige mit den kurzen blonden Locken ist Kunststudentin. Und das Dampfplaudern eine Performance. »Ich finde es spannend zu sehen, was das mit mir macht: Wenn ich über eine Stunde lang ununterbrochen rede.«

Für die einen ist dieser Zug der reguläre Regionalexpress von Saarbrücken nach Metz, für die anderen das Kunstprojekt »Performance Express«: eine Bahnfahrt inklusive Unterhaltungsprogramm, für das sie extra Tickets gelöst haben. Bespaßt werden aber alle gleichermaßen. Das Konzept der rollenden Bühne hat sich der südkoreanischen Künstler Byung Chul Kim ausgedacht. Der 36-Jährige fährt mit nach Metz, hält sich aber im Hintergrund. »Überraschende Aktionen, die die Alltagsführung der Menschen unterlaufen.« Genau das hat Byung Chul Kim im Sinn.

Die sechs Darstellerinnen und Darsteller an Bord hat er unter vielen Bewerbern ausgewählt. Der Deal ist einfach: Bahnfahren gegen Kunst. Als Gegenleistung für ihre Performance müssen die Künstler keinen Cent bezahlen – weder für die Fahrt nach Metz noch für den teuren Eintritt in die dortige Museumsfiliale des Pariser Centre Pompidou. Ein Ticket nicht für Geld, sondern für Mut. Fürs Musizieren oder Tanzen. Fürs Deklamieren oder Verkleiden. »Ich will die Monopolstellung des Geldes als Tauschmittel infrage stellen«, sagt Byung Chul Kim. Im vergangenen Jahr hat er das schon einmal mit seinem »Performance-Hotel« in Stuttgart ausprobiert: Dort bezahlten die Gäste ihre Übernachtung mit kreativen Darbietungen – Grashalm-Schnitz-Seminaren oder Heavy-Metal-Musik zum Einschlafen.

Pfuuuuuu-hüüü-hüüü-hüüüüü. Die Gespräche im Großraumabteil ersterben. Was entfernt an das Geräusch einer Vollbremsung erinnert, entpuppt sich als Trompetenklang, den Matthias Franz Haub-

ner aus dem goldfarbenen Instrument quält, während er den Gang entlangschwankt. Zu den langgezogenen Tönen schlagen die Räder einen regelmäßigen Rhythmus: Rat-tat-tat, rat-tat-tat. Manchmal muss Haubner abrupt eine Hand von den Tasten nehmen und sich am blauen Poster einer Sitzlehne abstützen. Auf der Anzeigetafel über seinem Kopf laufen die Zugstationen in einem digitalen Endlosband wie die Aktienkurse auf CNN: Forbach – Bening – Saint Avold – Faulquemont – Rémyilly – Metz. Fenster werden zu Kulissen: Baumgruppen verwandeln sich binnen Sekunden in Vorstadtsiedlungen, ein kleiner See macht einer Reifenfabrik Platz. Aber es guckt keiner raus. Es liest auch keiner. Und niemand öffnet seine Tupperdose, um nach einem Leberwurstbrot zu greifen. Das fröhliche Paralleluniversum um sie herum fesselt Pendler wie Kunstfreunde. Ihre Blicke sind fest auf den Gang gerichtet.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn, der französischen SNCF/TER, Privatunternehmen und der Stadt Saarbrücken bespielt Byung Chul Kim den Kunstzug alle paar Wochen auf seiner Fahrt zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg. Vor der Premiere inszenierte er mitten im Foyer des Saarbrücker Hauptbahnhofs eine regelrechte Casting-Show, die man heute in einem zur Kunsthalle ausgebauten Nebengebäude als Filmdokumentation ansehen kann. »Hallo, ich heiße Helmut Wolf und möchte mit meiner Klarinette etwas zu Gehör bringen«, so stellte sich ein Mann im Rollstuhl schüchtern vor. Er durfte mitreisen. Weniger Erfolg war einem jungen Vollbartträger beschieden, der vorschlug, unterwegs die Notbremse zu ziehen. Byung Chul Kim saß unterdessen mit ernster Miene in einem selbst gebauten Fahrkartenstand und machte sich Notizen. Was ist Kunst und was nicht? Auch um diese Frage geht es.

Hinter dem Trompeter Haubner bahnt sich jetzt Natalia Murariu tänzelnd ihren Weg, immer darauf bedacht, beim Spagat mit hochgestrecktem Bein keinem Passagier ihre schwarzen Ballettschläppen gegen die Nase zu hauen. »Ich bin eine Königin!«, ruft sie so laut, dass ein älterer Mann zusammenzuckt. Matthias Franz Haubner und Natalia Murariu gehören zu einem freien Tanztheater aus Köln. Als sich Murariu dem Mann auf den Schoß setzt, strahlt der übers ganze Gesicht. »Qu'est-ce qui se passe?«, murmelt er. Was hier los ist? Byung Chul Kim verfolgt die Szene aus dem Augenwinkel. Er lächelt.

Die Stimmung wirkt ansteckend. Bald wechseln Leute die Sitzplätze, wie es ihnen gefällt. Weil sie mittanzen oder Anna Gohmert zuhören oder mit deren Kommilitonin Priyanka Jain ein selbst erfundenes Kartenspiel ausprobieren wollen. Menschen fortgeschrittenen Alters, die sich gerade erst kennengelernt haben, sind plötzlich so aufgekratzt, dass sie sich gegenseitig mit dem Handy fotografieren. Es ist ein bisschen wie auf Klassenfahrt. Beschwert, sagt Byung Chul Kim, habe sich bisher noch kein Fahrgast. Die Idee zur Performance im Zug sei ihm gekommen, weil er

»die erhöhte Aufmerksamkeit, die durch das staufreie Fahren und das enge Beisammensein unterschiedlicher Menschen ausgelöst wird, für eine spontane Begegnung mit Kunst nutzen« wolle.

Eine kleine Performance an sich ist es für die Eingeweihten, wenn der Zug hält und neue Fahrgäste einsteigen. Der Jugendliche mit schwarzem Stachelhaar zum Beispiel, der plötzlich wie schockgefroren in der Bewegung verharrt. Auf dem Sitz, den er gerade ansteuern wollte, stiert ihn aus leeren Augenhöhlen ein Schwein an. Unter der Maske steckt Yun Hye Young. Sie stammt wie der Organisator aus Südkorea, studiert Kunst in Bourges bei Paris und wird später erzählen, sie wolle sich mit ihrem Auftritt als Schwein ihren Ängsten stellen. »Das Schwein ist in Südkorea ein sehr wichtiges

Tier. Überall laufen Schweine herum. Und ich habe mich als Kind so vor ihnen gefürchtet. Jetzt suche ich das Tier in mir. Es ist eine Therapie.«

Die Fahrt von Saarbrücken bis in die einstige Garnisonsstadt kurz hinter der französischen Grenze dauert nur wenig länger als eine Stunde. Als der Zug langsamer wird, die berühmte Kathedrale und die wuchtigen Metzger Stadthäuser mit ihren schweren Ornamenten und den bodentiefen Fenstern draußen auftauchen, verwandelt sich der Performance Express mit einem Mal zurück in einen ganz normalen Zug. Menschen greifen hektisch nach ihren Taschen in den Gepäcknetzen. Yun Hye Young zieht sich die Schnauze vom Gesicht. Anna Gohmert hüstelt. Die Trompete schweigt. Der Vorhang ist gefallen. Dann quietschen die Bremsen.

Der nächste Performance Express startet im TGV am Montag, dem 8. November, in Stuttgart um 8.35 Uhr. Ziele sind die große Monet-Ausstellung im Pariser Grand Palais und andere Museen. Ein weiterer Kunstzug startet am Samstag, dem 22. Januar 2011, ebenfalls um 8.35 Uhr ab Stuttgart. Tickets zum Preis von je 199 Euro können über die Stuttgarter Agentur für Kunstvermittlung, Telefon 0711/765 71 84, gebucht werden, sie beinhalten neben Fahrt, Performances und kunsthistorischer Reiseleitung auch Zeitkarten für die Monet-Ausstellung. Mit dem Performance Express von Stuttgart über Saarbrücken nach Metz ins neue Centre Pompidou können Kunstfreunde wieder am 2. April reisen. Hierfür kosten die Karten 85 Euro ab Stuttgart/49 Euro ab Saarbrücken. Da die Reisen sehr begehrt sind, empfiehlt es sich, frühzeitig zu buchen. Informationen gibt es im Internet unter www.reisen-kunstvermittlung.de, <http://performanceexpress.wordpress.com> und <http://ausgangcity.wordpress.com>

BESTEIGEN SIE IN IHREM WINTERURLAUB MAL KULTURELLE GIPFEL.

Pauschalangebot „Berlin Individuell“: 2 Nächte inkl. Frühstück + Berlin WelcomeCard ab 79,- € p.P./DZ. www.visitBerlin.de oder 030-25 00 23 45

VON BERLIN HAT MAN MEHR.

www.visitBerlin.de

visit  Berlin